



HR 2.333; NR 2.35

Thomas Ahbe / Rainer Gries / Wolfgang Schmale (Hrsg.)

Die Ostdeutschen in den Medien. Das Bild von den Anderen nach 1990

Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 2009; 217 S.; hardc., 24,- €; ISBN 978-3-86583-391-4

Forscher aus Ost- und Westdeutschland sowie aus Österreich haben für diesen Band Beiträge überregionaler Zeitungen und Zeitschriften wie der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, der Süddeutschen Zeitung, der tageszeitung, des Spiegel oder der Zeit und die Berichterstattung des Fernsehmagazins Kontraste der ARD ausgewertet. Die zentrale Fragestellung lautet, wie das Bild der Ostdeutschen seit der friedlichen Revolution von 1989/90 konstruiert wird. Für die Anfangszeit des Untersuchungszeitraums ergibt sich der Eindruck eines West-Ost-Gefälles, bereits auf die DDR-Flüchtlinge vor der Maueröffnung blickten die westdeutschen Medien herab. Dieses negative Bild scheint sich mit der Zeit verfestigt zu haben. Die Ostdeutschen werden in Abgrenzung von den Westdeutschen als die Anderen gezeichnet. Bei politischen Themen erscheinen sie oft passiv oder (n)ostalgisch, bei wirtschaftlichen Themen unwissend oder undankbar, und wenn es um Geschichte geht, handelt es sich häufig um die Staatssicherheit. Im Großen und Ganzen verändert sich diese Art der Berichterstattung auch nicht im Laufe der Zeit, und die Unterschiede zwischen den verschiedenen Medien aus Westdeutschland sind deutlich kleiner als man meinen könnte. Auch ohne tieferes Verständnis des historiografischen Interpretationsansatzes liest sich der Band mit Gewinn – teils aber auch mit Kopfschütteln, etwa wenn ein Beitrag in der Wochenzeitung Die Zeit über die Führungsfiguren der SPD endet: „Und die paar Osis fallen um, bevor sie aufgestanden sind.“ (122). Die deutliche Abwendung der Ostdeutschen von den westdeutsch dominierten, überregionalen Medien ist daher auch ein Ergebnis dieser Berichterstattung. / AH ([Autoren-Liste ZPol](#))

Erschienen online: 13.10.10